



Die Stadt Münster

<<Die>> Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700

Geisberg, Max

Münster, 1934

Prinzipalmarkt 13

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97746)

Prinzipalmarkt 29 und 13

dann auß unsere Kosten zu fertigen gnädigst anbefohlen. Der Bischofs stellt den Revers aus, daß nach seiner Rückkehr der Übergang nicht etwa von dem Domkapitular in der Nachbarkurie vor eine Schuldigkeit angenommen und verstanden werde. — 1713 I. 18 verkauft Maria Elisabeth Bertenhoff, die Witwe des (Kramers Johann) tom Nienhaus ihre Behausung an den Bürger und Weinhändler Christian Otto und seine Frau Maria Elisabeth Kesselmann. Straßen-Aufmessung 1720: Lünemann. Umschreibe-Register (vor) 1751 Weinhändler Waldeck, vor 1773 Weinhändler Arnold Waldeck.

ERLÄUTERUNG. Die Sandsteinfront, deren Datierung 1595 als zutreffend gelten darf, auch wenn sie nicht mehr urkundlich nachzuweisen, ist wenig verändert. Alle Fenster mit Ausnahme des Ovalfensters in VI sind, wie die deutlichen Fugen beweisen, völlig umgestaltet. In II und III befinden sich statt der ursprünglichen drei großen dreiteiligen Fenster mit Mittelbrücken heute vier schmalere, von denen die äußeren in den Achsen der seitlichen Bogen des Erdgeschosses liegen. Die Breite des Mittelfensters von II und III ist auch in IV und V bei ganz verschiedenen Höhen beibehalten. Alle Gesimse mit Ausnahme der beiden oberen sind beseitigt. Zu den alten Eisenankern sind einige weitere in der Mittelachse der Front und im Giebel hinzugekommen. Bezeichnet man den Durchmesser der Bogen des Erdgeschosses mit a , so kehrt dieses Maß ziemlich genau in der Höhe der Fenster II und den Geschoßhöhen IV bis VI wieder; $\frac{2}{3}a$ ist die Fensterhöhe III, die Fensterbrücke liegt in der Mitte. Die Breite der Mittelfenster von II bis V und der Seitenfenster von II und III = $\frac{3}{4}a$, die Seitenfenster sind so breit wie zwei Fensterdrittel der anderen. Von der unter dem Hauptgesims zutage tretenden Hausbreite B erscheinen $\frac{3}{4}$ als Breite von IV, drei Viertel von dieser, also $\frac{9}{16}B$, als Breite von V. Von der Höhe des mit Gesamtbreite der Fenstergruppe errichteten gleichseitigen Dreiecks sind $\frac{2}{5} = a$, das Maß von Sturz II bis Sohlbank III = $\frac{1}{5}$.

Der Giebel ist einer der ersten der Spätrenaissance, bei denen der starre Aufbau durch die Pilaster aufgegeben ist und die Absätze der Giebelstaffeln durch Voluten, kurze, annähernd in halber Höhe liegende Horizontalgesimse und Zierbänder ausgefüllt erscheinen. In allen Staffeln kehrt ein nach unten gekehrtes, sich nach innen aufrollendes Schneckenband und in den beiden oberen ein nach oben senkrecht wachsendes, gerades, nur oben aufgerolltes Band wieder. Die Übereinstimmung mit dem Giebel des Hauses Prinzipalmarkt 13 und Roggenmarkt 7 ist auffallend; auch der Hochaltar der Jesuitenkirche des Bildhauers Johann Kroeß von 1599 ist verwandt.

† PRINZIPALMARKT 13

1771: 590; 1785: Ludgeri-Leischaft 6.

LITERATUR. M. Geisberg, Eine Darstellung des Prinzipalmarktes um 1716, in QuF III, 1927, S. 6. Abb. der Federzeichnung auch in Bd. II S. 235 Abb 467.

GESCHICHTLICHES. Auf der Federzeichnung um 1716 bezeichnet als Howers. Straßenaufmessung 1720: Heuer. Umschreibe-Register 1751—1754 Bäcker Niehaus, ab 1755 Weinhändler Reinard Anton Münster, seit 1773 Bernd Anton Münster. Ende 19. Jahrhunderts Alte Börse, heute Geschäftsstelle des Münsterischen Anzeigers.

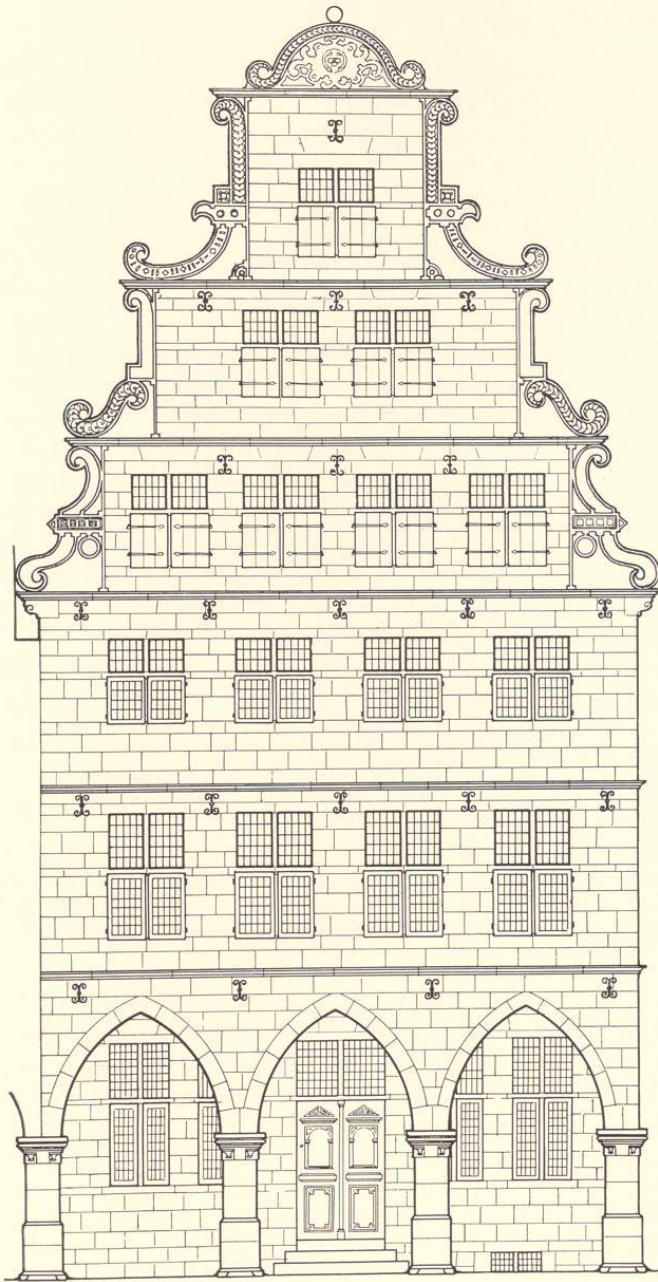


Abb. 842. Rekonstruktion der Front Prinzipalmarkt 13
Maßstab 1 : 100

ERLÄUTERUNG. Die in der Zeichnung von 1716 getreu wiedergegebene Front ist 1898 durch einen Neubau ersetzt, der die ehemaligen *vorhandenen Architekturteile wiederholen* sollte. Dabei wurden alle Geschosshöhen erheblich gesteigert und die Fenster durchaus verändert. Die an süddeutsche Vorbilder sich anlehrende bunte Bemalung des Giebels ist inzwischen fast verschwunden. Die Rekonstruktion der alten Front, Abb. 842, war durch einige ältere Lichtbilder und (für das Erdgeschoß) durch die Bauakten von 1883 möglich, entbehrt aber selbstredend der Zuverlässigkeit einer Aufmessung, so daß die Verhältnisse des Aufbaues ganz unsicher bleiben. Es scheint immerhin, daß der Achsenabstand der Säulen des Erdgeschosses als Geschosshöhe III und VI, die Geschosshöhe V als Drittel der Gesamtbreite der Fenstergruppe in II und III und als Giebelbreite in IV wiederkehren. Hausteingiebel mit Rundsäulen, deren untere Hälften vielleicht ursprünglich kantig waren, und mit drei zum Renaissance-Charakter der Front im Gegensatz stehenden gotischen Spitzbogen. Die Breite aller Fenster, die in der Zeichnung von 1716 noch die alten Steinkreuze zeigen, ist in allen Geschossen die gleiche, nur rücken sie im Giebel etwas enger zusammen und fluchten bemerkenswerterweise in IV und V miteinander. Die Übereinstimmung des Giebels mit jenem des Hauses Prinzipalmarkt 29 von 1595 ist überraschend, doch fehlen die kurzen wagrechten Gesimse in halber Höhe der oberen Staffeln. Die kleinen Ornamente in den unteren, inneren Ecken der Staffeln VI kehren dort bei IV und V wieder. Beide Fronten unterscheiden sich von dem Giebel des Hauses Alter Fischmarkt 7 (Abb. 650), das für die Silhouette ganz die gleichen Motive verwendet, dadurch, daß sie grundsätzlich an der Staffelform der Giebelgeschosse festhalten. In der Rekonstruktion sind die drei Obeliskten über dem Abschluß der obersten Staffel zu ergänzen.

† PRINZIPALMARKT 42

1771: 36; 1785: Ludgeri-Leischaft 48.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: Vöcking, desgl. 1728: Wandschneider Johann Henrich Vocking. Straßen-Kataster 1751—1762: Kramer Adolph Henrich Zumbink, seit 1773 dessen Witwe. 1870 bis auf das Erdgeschoß abgerissen und durch einen unschönen viergeschossigen Backsteinneubau mit einem Erker von Maurermeister H. Goebels ersetzt. Der alte Giebel wurde 1898 bei dem Neubau des Hauses Prinzipalmarkt 47 kopiert.

ERLÄUTERUNG. Das Erdgeschoß, das bei dem Neubau von 1870 erhalten blieb, die Aufnahme von W. Rincklake in A. Ortwein, *Deutsche Renaissance*, III 28 und die Lichtbildaufnahmen durch Hundt 1864 (Abb. 473, Bd. II S. 247) boten die Unterlagen für die Rekonstruktion. Während die Fenster des zweiten Obergeschosses damals ihre Fensterkreuze, Doppelpfosten, Verglasungen und Holzladen noch bewahrt hatten, waren im ersten Obergeschoß vier paarweise zusammengerrückte Fenster ohne Kreuze an ihre Stelle getreten; dabei war der Mauerteil zwischen dem ersten und zweiten wie jener zwischen dem dritten und vierten Fenster nicht verändert. Der Giebel war durch zwei obere wagrechte, durchlaufende Gebälke und durch je drei sie tragende Pilaster mit korinthischen oder jonischen Kapitellen gegliedert, dagegen die Dreiecksilhouette des Giebels durch das freie Spiel willkürlich aufein-